

# Dibber®

Kinder. Herzlich. Willkommen.

## KINDERTAGESSTÄTTEN KOMPAKT-KONZEPT



Q IV / 2020



## Vorwort

### Liebe Leserinnen und Leser,

jedes Kind ist wertvoll! Was im ersten Moment nach einer Selbstverständlichkeit klingt, ist seit 2003 die Kernmission von Dibber. Bereits mit Eröffnung der ersten Kindertagesstätte in Kristiansand in Norwegen durch unsere beiden Gründer und Eigentümer, den Pädagogen Randi und Hans Jacob Sundby, stand die Vision im Mittelpunkt, einen Ort zu schaffen, an dem jeder Mensch als wertvolles Individuum einer sozialen Gemeinschaft anerkannt wird – ganz ohne Vorbehalte und von Anfang an.

Aus dieser Grundphilosophie heraus haben wir bei Dibber über viele Jahre hinweg unseren organisationsinternen pädagogischen Leitfaden entwickelt, den wir »Herzenssache« nennen. Dieses Programm verbindet die spielerische Entwicklung sogenannter »soft skills« bei Kindern, wie Selbstwertgefühl, Selbstreflektion, Kreativität und soziale Interaktion, mit weiteren Bildungsthemen, zum Beispiel Mathematik, Sprachen, Bewegung und Naturentdeckung.

Ausgehend von der ersten Kita in Kristiansand ist eine mittlerweile weltweit präsen- te Organisation gewachsen, die inzwischen Kindertagesstätten in Norwegen, Kitas und Schulen in Schweden sowie weitere Einrichtungen in Finnland, Lettland, Spanien, Südafrika, Dubai und Honkong betreibt.

Seit 2020 ist Dibber (vormals CreaKids gGmbH mit Sitz in Köln) jetzt auch in Deutschland in der Trägerschaft von Kindertagesstätten aktiv. Gestützt auf die Akquise der Himpelchen und Pimpelchen gGmbH mit ihren bundesweit 15 etablierten Einrichtungen, setzen wir bei der Erschließung und Entwicklung neuer Betreuungspotenziale auch auf die Erfahrung renom- mierter PädagogInnen wie Dr. Ilse Wehrmann (Wehrmann Education Consulting, Sachver- ständige für Frühpädagogik), die an diesem Konzept maßgeblich beteiligt ist, sowie auf einen engen Austausch mit den Kommunen.

Wir verstehen uns im Sinne unserer Unternehmensvision als Partner der Familien und Kommunen bei der Realisierung von Kinderbetreuung auf höchstem internationalem Niveau. Für unsere MitarbeiterInnen sind wir Unterstützer und Entwicklungsbegleiter in ihrer täglichen Arbeit und bei ihrer fachlichen Weiterentwicklung.

Wir laden Sie ein, unsere Ideen und Visionen in diesem Kompakt-Konzept für Kinder- tagesstätten genauer kennenzulernen und freuen uns darauf, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Mit herzlichen Grüßen

Gunnar Johansson

Barbara Grimm

Geschäftsführung Dibber Deutschland





# Inhalt

	Seite		Seite
<b>Vorwort</b>	2		
<b>Inhalt</b>	3		
<b>Dibber Unternehmensleitbild</b>	4	<b>5. Tagesgestaltung</b>	24
<b>Dibber Kitas – Strategie &amp; Philosophie</b>	5	5.1 Zeit	24
<b>1. Leitbild Kindertagesstätten</b>	6	5.2 Ankommen	25
1.1 Familie und Beruf vereinbaren	7	5.3 Begrüßung	25
1.2 Unser Bild vom Kind	7	5.4 Gemeinsames Essen	25
1.3 Genderbewusstsein	8	5.5 Angebote & Aktivitäten	25
1.4 Inklusion	9	5.6 Nach Hause gehen	25
<b>2. Schlüsselprozesse frühkindlicher Bildung</b>	10	<b>6. Räume gestalten</b>	26
2.1 Bindung & Beziehung	11	6.1 Leitlinien für Räume und deren Ausstattung	27
2.2 Erziehungs- und Bildungsar- beit zwischen Eltern und Kita	12	6.2 Ausstattung für unterschied- liche Entwicklungsstufen	28
2.3 Ein Ort für Familien	13	6.3 Materialien und Spielzeug	29
2.4 Beobachtungs- und Dokumen- tationsarbeit	14	6.4 Außenräume	29
2.5 Mehrsprachigkeit in der Kita	14	<b>7. Pädagogische Fachkräfte</b>	30
<b>3. Kompetente Kinder</b>	15	7.1 Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte	31
3.1 Unser Kompetenzverständnis	15	7.2 Fort- und Weiterbildung	31
3.2 Starke Kinder von Anfang an	16	<b>8. Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung</b>	32
3.3 Kommunikationsfreudige Kinder von Anfang an	16	<b>9. Personal- und Raum- anforderungen</b>	33
3.4 Sozial kompetente Kinder von Anfang an	17	9.1 Personalanforderungs- konzeption	33
3.5 Aktiv lernende Kinder von Anfang an	17	9.2 Grundlagen der Raum- anforderungen	34
<b>4. Gesunde Kinder</b>	20	9.3 Empfehlungen zum Raumprogramm	35
4.1 Sich wohlfühlen	20		
4.2 Wachsen und sich entwickeln	21		
4.3 Entscheidungen treffen zum eigenen Wohl	21		
4.4 Ernährung	21		
4.5 Gesundheitsförderung	22		
4.6 Bewegung	22		
4.7 Anspannung und Ruhe	23		
4.8 Handicaps und chronische Krankheiten	23		

---

## Impressum

Herausgeber: Dibber gGmbH,  
Bismarckstr. 11-13, 50672 Köln, [info@dibber.de](mailto:info@dibber.de)

Pädagogisches Konzept und Redaktion:  
Wehrmann Education Consulting, Dr. Ilse Wehrmann,  
Roswitha Breustedt

Fotos: Fotolia, Dibber / © Dibber gGmbH, 2020

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher  
Genehmigung des Herausgebers.

# Dibber®

Kinder. Herzlich. Willkommen.

## Unternehmensleitbild

### UNSERE WERTE

#### **Spielerisch und ehrgeizig:**

Wir geben alles und haben Spaß dabei. Gleichzeitig haben wir klare Ziele und die Kraft, sie zu erreichen.

#### **Großzügigkeit und Stärke:**

Wir geben unseren MitarbeiterInnen Freiheit innerhalb eines definierten Werte-Rahmens, der unseren Fachkräften Offenheit, Klarheit, Zufriedenheit und Großzügigkeit ermöglicht.

### UNSERE VISION

Kinder durch Wertschätzung und Förderung zu selbstbewussten, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln.

»Beurteile nicht jeden Tag nach der Ernte, die Du einfährst, sondern nach den Samen, die du pflanzt.«

- Robert Louis Stevenson -

### UNSER VERSPRECHEN

#### **... an die Kinder:**

Wir werden Euch dabei unterstützen, euch selbst und eure Stärken bestmöglich zu entwickeln.

#### **... an die Eltern / Erziehungsberechtigten:**

Wir stehen Ihnen immer zur Verfügung, während wir ein sicheres, fürsorgliches Lernumfeld für Ihr Kind schaffen - mit einer anhaltend positiven Wirkung.

#### **... an unsere MitarbeiterInnen:**

Wir bieten Ihnen jede Möglichkeit, sich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln und zu wachsen. Wir unterstützen Ihre Bedürfnisse und Wünsche.

#### **... an »neue« Einrichtungen:**

Wer ein Teil der Dibber-Familie wird, erfährt Respekt und Wertschätzung für seine kulturellen und kommunalen Wurzeln und Eigenheiten. Gleichzeitig wird er Teil einer großen und großzügigen internationalen Gemeinschaft mit außergewöhnlichen Ressourcen.

#### **... an die Kommunen:**

Wir sind als Partner ein guter Teamplayer zum Wohle der Kinder.

### NAMENSURSPRUNG UND BLATTSYMBOLIK



Ein »Dibber« ist im skandinavischen und englischen Sprachraum ein Werkzeug, mit dem Vertiefungen im Boden gemacht werden, um Samen, Setzlinge oder Blumenzwiebeln zu pflanzen.

Auch unsere visuelle Marke entwickelt sich aus der Pflanz(en)-Symbolik: Vorlage war der Umriss eines Blattes, aus dessen Form wir das »D« in Dibber und unser Signet entwickelt haben.



# Dibber Kindertagesstätten – Strategie und Philosophie

## Unser Ziel

Unser Ziel ist es, die Entwicklung und Erziehung von Kindern durch Wissen, Freundschaft, Sicherheit und Fröhlichkeit zu fördern.

Dibber schafft gezielt ein sicheres und wohl behütetes Umfeld, in dem spielerisches Lernen gefördert wird. Einzigartige, umfassende Methoden und die aktive Betreuung durch unsere Fachkräfte fördern sowohl die mentale und körperliche Entwicklung als auch das soziale Selbstbewusstsein der Kinder.

Bei Dibber folgen wir unserem eigens entwickelten sozialen Kompetenzprogramm, das unter dem Namen »Herzessache« täglich bei uns gelebt wird. Es vereint Werte, die uns im Wortsinn am Herzen liegen und das kulturelle Fundament in unseren Kindertagesstätten ausmachen.

Wir sind überzeugt davon, dass in Lernsituationen mit Kindern ein emotionaler, warmherziger und positiver Ansatz für eine gesunde Entwicklung und künftige Erfolge unabdingbar ist.

Unser Engagement und unser Handeln basieren auf der Überzeugung, dass Kinder wertvoll sind und das auch wissen sollten! Es gibt nichts Wichtigeres als eine vorbehaltlose Unterstützung der positiven und vertrauensvollen Entwicklung der Kinder. Darin sehen wir unsere Priorität und fördern dies mit all unseren Kräften.

## Unsere Vision

Jeder in den Dibber-Kindertagesstätten ist davon überzeugt, dass wir eine fortschrittliche, fördernde Umgebung schaffen können, in der jedes Kind sich gehört, gesehen und wertgeschätzt fühlt. Das ist unser gemeinsames Ziel. Denn Kinder sind der wichtigste Teil unserer weltweiten Gemeinschaft. Sie werden die Zukunft gestalten!

Stellen Sie sich vor, jedes Kind fühlt sich wertvoll! Das ist die Idee, die unsere gesamte Organisation antreibt. Alle unsere Fachkräfte arbeiten daran, diese gemeinsame Vision zu verwirklichen. Hinter Dibber stehen überzeugte Pädagogen mit dem festen Glauben, dass jedes einzelne Kind, jede Familie, jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter und jedes Mitglied der Gemeinschaft willkommen ist.



## 1. Leitbild der Kindertagesstätten



Unsere Einrichtung stellt einen Teil der Lebenswelt von Kindern dar, denn Kindertagesstätten sind Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, in denen die Kinder eine erhebliche Zeit ihres Tages verbringen. In den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen wir jedes Kind mit seiner Lebenssituation.

In erster Linie prägt die Familie Kinder in ihrer Entwicklung und ist der Ort, der die Bildungschancen der Kinder entscheidend beeinflusst. Die Zusammenarbeit zwischen der Familie und der Kindertageseinrichtung wirkt maßgeblich auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und auf die Entwicklung ihres Potenzials an Begabungen, Kenntnissen und Kompetenzen. Die frühen Lernerfahrungen in der Familie und die Erfahrungen in der Kindertageseinrichtung sind die Grundlagen, auf denen Kinder individuelle Lernstrategien, Erfahrungen, Wissensbestände und ihr gesellschaftliches Bewusstsein aufbauen.

Deshalb beteiligen wir die Familie, wenn irgend möglich, an der Planung und Gestaltung der Angelegenheiten, die sie betreffen, da wir die Partizipation in unserer Einrichtung leben.

Grundlage für die curriculare Ausgestaltung unserer Dibber-Kindertagesbetreuung ist ein skandinavisch geprägtes pädagogisches Konzept. Geltende nationale Orientierungspläne und Bildungsrichtlinien werden jeweils integriert – in Deutschland individuell nach den Maßgaben der Bundesländer.

## 1.1 Familie und Beruf vereinbaren

Gesellschafts- und Familienstrukturen befinden sich im Wandel. Das hat zu tun mit den veränderten Lebensentwürfen und Berufsbiografien von Frauen, mit der aktiveren Erziehungshaltung von Vätern sowie der Veränderung der Lebenssituation von Kindern. Frauen und Männer haben gleichermaßen ein Anrecht auf Familie und Erwerbstätigkeit. Sie brauchen deshalb auch neue, flexible Betreuungsmodelle, die ihnen dabei helfen, ihre Ansprüche bestmöglich miteinander abzustimmen.

Der Wunsch beider Elternteile beruflich aktiv zu sein, hängt einerseits mit dem allgemein gestiegenen Qualifikationsniveau gerade auch junger Frauen zusammen. Zum anderen steht dahinter vielfach eine schlichte wirtschaftliche Notwendigkeit für viele Familien: Lebenshaltungskosten steigen, sodass ein Erwerbseinkommen heutzutage in der Regel nicht mehr ausreicht, um eine Familie zu finanzieren. Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelingt jedoch nur, wenn auch die entsprechenden Voraussetzungen in der Arbeitswelt und die Akzeptanz in der Gesellschaft bestehen. Dazu ist es notwendig, die Betreuungszeiten und Platzkapazitäten an dem Bedarf der Familien zu orientieren und somit wertvolle berufliche Qualifikationen zu erhalten und zu unterstützen.

## 1.2 Unser Bild vom Kind

Heute wissen wir: Jedes Kind ist in jedem Alter ein Individuum. Es bildet sich seine eigenen Annahmen und Theorien – entsprechend seinem momentanen Entwicklungsstand – über sich selbst und die Prozesse in seinem Lebensumfeld, plant dementsprechend seine Handlungen und handelt aktiv und autonom. Ein Kind ist sich immer – mit seinen Möglichkeiten – seiner selbst und seiner inneren Bestrebungen bewusst. Es ist fortlaufend auf sozialen und emotionalen Austausch mit anderen Menschen angewiesen. Mit dieser »Grundausrüstung« entwirft und gestaltet es – sofern es die Freiheit und die Möglichkeiten dazu hat – die von ihm selbst konstruierte Lebenswirklichkeit.

Auf dieser Basis entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst, das schon bald durch ein Bild von anderen Menschen ergänzt wird. Gleichzeitig entsteht ihr Bild von der Welt und dem Weltgeschehen.

Kinder erfahren in unseren Einrichtungen Wert und Würde aufgrund vielfältiger Begegnungen mit ihren eigenen Möglichkeiten. Die Selbsttätigkeit der Kinder steht für uns im Vordergrund der Konzeption.

- Jedes Kind ist Gestalter seiner Entwicklung. Mit einer wertschätzenden Grundhaltung gegenüber allen Kindern stärken wir ihre persönlichen Fähigkeiten sowie die ihrer Eltern.
- Wir verstehen Entwicklung als einen aktiven Gestaltungsprozess der Beteiligten. Wir sehen die Entfaltung jedes einzelnen Kindes als fortlaufenden Austauschprozess zwischen dem Kind und seiner sozialen und dinglichen Lebenswelt, der sich zunehmend auf stärkere Erfahrung von Herausforderung und Bereicherung hin bewegt. Durch diesen Austauschprozess passt sich das Kind einer immer neuen und sich verändernden Welt schöpferisch an und tritt mit ihr zunehmend differenziert handelnd in Beziehung.

Wir entwickeln Strukturen und Ideen gemeinsam mit den Kindern, damit kleine und große Menschen Verantwortung für sich und Gemeinsames übernehmen können.

- Jedes Kind folgt seiner Entwicklungslinie im sozialen, emotionalen und kognitiven Austausch mit anderen Menschen. In unserer Einrichtung trifft es auf andere Kinder und Erwachsene, die sein spezifisches »Erleben der Welt«, seine Meinungen und Erwartungen wahrnehmen und verstehen, es vor Gefahren schützen und in der Weiterentwicklung seiner Erkenntnisse und in der eigenständigen Konstruktion seiner Lebenswirklichkeit unterstützen.

### 1.3 Genderbewusstsein ...

... ist eine Dimension von Bildung in unseren Kindertageseinrichtungen. Mädchen und Jungen brauchen Bezugspersonen beiderlei Geschlechts, von denen sie im alltäglichen Zusammenleben erfahren, dass Frauen und Männer nicht auf bestimmte Verhaltensweisen und Tätigkeiten festlegen lassen. Diese Erfahrungen sind notwendig, damit sie ihre eigene geschlechtliche Identität entwickeln können.

Als Mädchen und Jungen lernen sie in unserer Einrichtung das unterschiedliche menschliche Verhaltensrepertoire kennen und können es im Kontakt mit anderen erproben. Sie erleben soziale Kontakte, Orientierung und Raum, um ein individuelles Geschlechterbewusstsein zu entwickeln.

## 1.4 Inklusion

Unterschiedlichkeit in der kulturellen Ausrichtung, der Muttersprache oder auch Besonderheiten im Entwicklungsverlauf sind Ausgangspunkte von Lernprozessen, die das Zusammenleben und Lernen aller vervollständigt, bereichert, belebt und fördert.

Wir schaffen individuell unterschiedliche und umfassende Erfahrungsmöglichkeiten für das Zusammenleben und Lernen aller Kinder. Handicaps werden in unseren Kindertageseinrichtungen nicht als Belastung verstanden, die integriert werden müsste. Unsere Arbeit ist bestimmt von dem Konzept einer heterogenen Gruppe, in die jedes Kind seine besonderen Lernbedürfnisse und Entwicklungsthemen einbringt, die es herauszufinden und unterstützend zu begleiten gilt. Wir schaffen personelle, räumliche und materielle Ressourcen, die gemeinsames und individuelles Lernen für alle ermöglichen.

Kinder lernen in der aktiven Auseinandersetzung mit anderen Kindern und Erwachsenen. Dies gilt für die lauten, stillen, zurückhaltenden, hochaktiven und lachenden Kinder gleichermaßen, eben für alle Kinder. Sie alle brauchen unterschiedliche Lernpartner. In unserer Einrichtung findet keine äußere Differenzierung statt. Die Teilhabe aller Kinder an einem gemeinsam bearbeiteten Thema vor dem Hintergrund der jeweils erreichten individuellen Entwicklungsniveaus ist unser Ziel.

## 2. Schlüsselprozesse frühkindlicher Bildung



Täglich suchen und finden Kinder neue Wege, ihr Potenzial zu erproben und sich Fertigkeiten und Kenntnisse anzueignen, um in ihre Lebenswelt hineinzuwachsen. Sie wollen sich autonom in ihrem Handeln erleben und haben gleichzeitig das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit. Dass sie dabei erfolgreich sind, kann nur mittels einer nachhaltigen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Kindertageseinrichtung und Eltern gelingen. Wir sind uns bewusst, dass kindliche Erfahrungs- und Lernprozesse auch von Rahmenbedingungen in unserer Einrichtung abhängig sind und diese die Bildungsqualität letztlich bestimmen.

## 2.1 Bindung & Beziehung

»Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen« (Remo Largo). Die Stärkung der Kinder im emotionalen und sozialen Bereich erfolgt in erster Linie über die Qualität der Interaktion zwischen dem Kind und seinen Eltern sowie weiteren Bezugspersonen. Wir bieten den Kindern Beziehungen und Interaktionen, die von emotionaler Sicherheit und Feinfühligkeit gekennzeichnet sind, sodass sie ein inneres »Bild« von Bindung entwickeln können, das von Sicherheit geprägt ist. Auf dieser Basis können die Kinder ihre Umwelt aktiv erkunden und mit Vertrauen auf andere Menschen zugehen.

- Wir stärken die Kinder ganzheitlich.
- Wir sorgen für sichere Bindung und Zugehörigkeit.
- Wir unterstützen Kinder in ihrer Identitätsbildung und stärken ihr Selbstvertrauen.

### Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in eine Kindertageseinrichtung bedeutet eine Herausforderung für die Fähigkeit des Kindes, sich an eine neue Umgebung anzupassen und Beziehungen zu anderen Erwachsenen und Kindern aufzubauen. Wir sind uns weiter darüber bewusst, dass auch für die Eltern der Start in einer Einrichtung den Beginn einer neuen Lebensphase darstellt. Wir sehen eine Eingewöhnungsphase, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder und gleichermaßen den beruflichen Anforderungen der Eltern gerecht wird, als Basis für eine positive Entwicklung des Betreuungsverhältnisses in unseren Einrichtungen. Die tägliche, begleitete Anwesenheitszeit – anfangs zwischen ein und zwei Stunden mit allmählicher Steigerung der Abwesenheit der familiären Bezugspersonen – richtet sich nach der individuellen Bewältigungsmöglichkeit des Kindes, ist abhängig von seinem Entwicklungsstand und wird immer seinen Bedürfnissen entsprechend in Rücksprache mit den Eltern gestaltet.

## 2.2 Erziehungs- und Bildungsarbeit zwischen Eltern und Kita

Erziehung und Bildung fangen in der Familie an. Hier ist der erste private Bildungsort, der umfassend und am längsten und stärksten auf Kinder wirkt, gerade in den ersten Lebensjahren. Werte, Einstellungen und Orientierungen sowie viele weitere Kompetenzen, die für den Bildungsweg eines Kindes bedeutsam sind, erwerben die Kinder in ihrer Familie. Wir, als pädagogische Fachkräfte, schätzen die Eltern als Experten ihrer Kinder, denn ihr Wissen über das eigene Kind, dessen Ressourcen und die Vorerfahrungen bilden eine notwendige und sehr hilfreiche Grundlage unserer Arbeit.

Im Leben eines Kindes sind Eltern die wichtigsten Bezugspersonen. Sie teilen die Erfolge und Misserfolg, Freude und Leid mit ihnen über eine lange Zeit hinweg. Wir streben echte Kooperation und den Dialog mit den Eltern an, da wir sie als gleichwertige und gleichberechtigte Partner bei der Erziehung und Bildung ihres Kindes sehen. Es ist unsere Aufgabe, jedem Kind die idealen Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Dies können wir nur gemeinsam mit den Eltern erreichen, indem Wertschätzung, Dialog, Transparenz und Offenheit das Miteinander kennzeichnen. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Interessen, Werteorientierungen, Gewohnheiten und Einstellungen, z. B. von Familien mit Migrationshintergrund oder sozial benachteiligten Familien, sodass pädagogische Angebote bedürfnisgerecht und zielgruppenorientiert gestaltet werden können.

Für Eltern ist die Kita häufig der Beginn der außerfamiliären Betreuung ihres Kindes und wir haben den Anspruch, dass wir ihren Kindern gemeinsam die besten Entwicklungsmöglichkeiten für die Erziehung, Förderung und Bildung bieten.

## 2.3 Ein Ort für Familien

Unsere Häuser sind von Beginn an Orte für Familien. Wir wollen mit unserer Arbeit auf vielfältige Art und Weise Kinder und Eltern unterstützen. Diese Entwicklung sehen wir als notwendige Aufgabe, um den Veränderungen in der institutionellen Erziehung, Bildung und Betreuung über die frühe Kindheit hinaus gerecht zu werden. Die positive Grundeinstellung gegenüber Kindern und ihren Eltern ist für uns zentrales Merkmal unserer Kitas.

Unsere Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen der Familien. Beide Lebenswelten der Kinder werden verbunden, sodass der ständige Austausch über die Kinder und ihre individuellen Entwicklungsschritte selbstverständlich sind. Wir sehen unsere Einrichtung als Ort der Begegnung, der Eltern Unterstützung, Sensibilisierung sowie Hilfe zur Selbsthilfe bietet und Kindern verschiedener Altersstufen Angebote ermöglicht. Die Vorteile liegen auf der Hand:

- Ort der Begegnung – für Kinder und Familien.
- Entlastung der Eltern, besonders für Alleinerziehende.
- Vielfältige Angebote zum Austausch, zur Information und Beratung.
- Qualifizierte und bedarfsgerechte Betreuung von Kindern, auch außerhalb der üblichen Betreuungszeiten.

## 2.4 Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit

### Beobachtung

Beobachtung und Dokumentation stellen Anforderungen an die qualifizierte Arbeit in Kindertageseinrichtungen dar. Wir sehen sie als Grundlage für die Reflexion unseres eigenen Verhaltens. Unser Ziel besteht nicht darin, Leistungsbewertungen der Kinder vorzunehmen. Vielmehr möchten wir mit den Kindern in einen Austausch kommen, um sie besser zu verstehen und ihre Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen. Wir erkennen, dass unsere Bildungsangebote an die Kinder dann erfolgreich sind, wenn sie auf das persönliche Interesse, die aktuellen Themen und die besonderen Fähigkeiten eines Kindes abgestimmt sind. Deswegen nutzen wir die Beobachtung und Dokumentation für die Planung unserer pädagogischen Arbeit.

### Dokumentation

Dokumentation ist die Grundlage der Zusammenarbeit aller in der Einrichtung. Sie informiert, schafft Einsichten und verbindet. Eltern haben ein Recht auf Information. Sie möchten wissen, was wann für ihr Kind wichtig war und ablief. Deshalb dokumentieren wir Erfahrungsprozesse, Entwicklungsverläufe und gemeinsame Vorhaben auf verschiedenen Wegen. Gleichzeitig ist die Dokumentation in sogenannten »Ich-Büchern«, die die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gestalten, für jedes einzelne Kind eine wertvolle Begleitung seiner Entwicklung.

## 2.5 Mehrsprachigkeit in der Kita

Frühes »Fremdsprachenerleben« hat zum einen das Ziel, Kinder in dem spielerisch »leichten« Erwerb einer Sprache zu fördern und zum anderen, ihre Toleranz gegenüber fremden Sprachen und Kulturen im Sinne von interkultureller Erziehung, Bildung und Betreuung zu entwickeln. Wir setzen dies in unserer Einrichtung mit Hilfe des Prinzips der »Immersion« um, was »das Eintauchen in eine fremde Sprache« bedeutet. Hierüber besteht ein kontinuierlicher und intensiver Kontakt zur Fremdsprache, die in allen für die Kinder relevanten Kontexten selbstverständlich genutzt wird. In unserer Kita werden beide Sprachen (Deutsch-Englisch) bei allen Anlässen und in allen Situationen des täglichen Lebens verwendet, sodass es für die Kinder ein authentisches Erleben der Sprachen ist. Unser Ziel ist dabei, die Kinder entdecken zu lassen, dass man die Welt in mehreren Sprachen erfolgreich erobern kann.

### 3. Kompetente Kinder



Kleine Kinder erfahren die Welt vor allen Dingen über ihre Sinne. Dazu brauchen sie Spiel- und Erlebnisräume, die es ihnen ermöglichen, in diesen Bereichen nach Herzenslust zu agieren. Zur Entwicklung von emotionaler Intelligenz und sozialer Kompetenz brauchen sie sowohl liebevolle Zuwendung als auch die Möglichkeit, mit Kindern und Erwachsenen in einen Austausch und eine Beziehung zu treten. Ebenso gehört die Förderung von Bewegung, Sprache und Musik sowie Naturwissenschaft und Technik zu den Schwerpunkten in der Arbeit mit den Kindern.

#### 3.1 Was wir unter Kompetenz verstehen

Im Zentrum unserer Arbeit stehen die Kinder mit ihren individuellen Stärken und Bedürfnissen. Unter »Kompetenz« verstehen wir, dass jedes Kind mit allen für seine Weiterentwicklung benötigten Fähigkeiten ausgestattet ist. Wir sehen unsere Aufgabe vor allem darin, zu berücksichtigen, dass Kinder anders lernen als Erwachsene. Sie müssen ihre eigenen Lern- und Erklärungsmodelle entwickeln können und die Chance haben, diese an der Realität zu überprüfen und ggf. zu ändern. In unseren Einrichtungen haben sie die Möglichkeiten und Voraussetzungen, solche wichtige Erfahrungen selbsttätig zu machen. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder hierbei zu unterstützen und ihnen ihre eigenen Lernwege zu ermöglichen.

### 3.2 Starke Kinder von Anfang an

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Begleitung in der Entwicklung der kindlichen Identität. Wie sich Kinder ihrer selbst bewusst werden, wie sie sich als eigenständige Personen zu fühlen beginnen, wie sie ihre individuellen Eigenschaften und Vorlieben erkennen und wie sie herausfinden, was sie können, ist uns sehr wichtig. In den ersten drei Lebensjahren entwickeln sich diese Fähigkeiten bei Kindern in verschiedenen Schritten mit jeweils neuem Erkenntnisgewinn. Entsprechend ergeben sich auch für uns als pädagogische Fachkräfte immer wieder neue Perspektiven, wenn wir die Kinder bei der Entwicklung des Selbstkonzeptes begleiten.

Selbstvertrauen entsteht durch Selbstwirksamkeit. Die Kinder in unseren Einrichtungen gewinnen auf der Basis sicherer Beziehungen zu den Erzieherinnen und Erziehern Selbstvertrauen. Sie erhalten genügend Herausforderungen, um ihre Stärken und Grenzen zu erkennen und ihre Fähigkeiten positiv und realistisch einschätzen zu können. Schon die jüngsten Kinder probieren gerne aus, was sie allein tun können, weil sie wissen, dass ihnen bei Bedarf geholfen wird. Weil sie verlässliche Erwachsene neben sich wissen, lernen sie einzuschätzen, was sie selbstständig – ohne Hilfe von anderen – tun können und was noch zu schwierig ist.

Die Fachkräfte in unserer Einrichtung sind für die Themen Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung sensibilisiert und werden durch ein eigenes Kinderschutzkonzept angeleitet. Im Sinne der Partizipation sorgen wir für die direkte Beteiligung der Kinder, z. B. im täglichen Morgenkreis.

Unsere Kinder können immer angstfrei ihre Beschwerden äußern und wissen, dass wir sie respektvoll behandeln und individuelle Hilfestellungen anbieten. Sollten wir beobachten, dass ein Kind bedrückt ist, sich vor den anderen Kindern aber nicht mitteilen möchte, bieten wir dem Kind die nötige Intimität in einem Einzelgespräch.

### 3.3 Kommunikationsfreudige Kinder von Anfang an

Kinder erproben von Anfang an auf unterschiedliche Weise, wie sie wirksam kommunizieren können. Hierzu gehört z. B., auf andere Menschen im Zusammensein einzuwirken, positive Beziehungen mit ihnen herzustellen, ihre Aufmerksamkeit zu erlangen und Kontakt zu ihnen zu halten sowie Dialoge anzuregen. Auch hier sind wir uns bewusst, dass es entwicklungsbedingte Unterschiede gibt. Wir leben die Sprache und Kommunikation auf vielfältige Weise in unseren Kitas, singen, lachen und reimen mit den Kindern und begleiten unser Handeln immer sprachlich, damit schon die Kleinsten über die Kommunikation unsere Wertschätzung erleben.

### 3.4 Sozial kompetente Kinder von Anfang an

Gemeinschaftserfahrungen sind Teil unserer Erziehung, Bildung und Betreuung. Im Rahmen von z. B. Kinderkonferenzen regen wir Dialoge über gemeinsame Fragen und Themen an, forcieren Mitwirkung und Mitbestimmung aller Beteiligten sowie Entscheidungen über Projektthemen. Wir berücksichtigen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, greifen ihre Ideen und Anregungen auf und unterstützen die Auseinandersetzung mit demokratischen Regeln.

Kinder verhandeln spielend. Sie erleben bei uns, dass sich der Einsatz für die eigenen und die Interessen anderer lohnt. In den Kinderkonferenzen beteiligen sie sich mit Ideen und Vorschlägen an der Gestaltung des Alltags. Die Möglichkeit zu direkter Beteiligung zeigt ihnen unsere Wertschätzung und erzeugt Verantwortung.

### 3.5 Aktiv lernende Kinder von Anfang an

Wir gehen davon aus, dass Kinder mit Begeisterung lernen und eine erstaunliche Leistungsbereitschaft entwickeln, wenn sie sich eigene Ziele setzen können, Erfahrungswege und Aufgaben bestimmen und ihre Ergebnisse gewürdigt werden. Über Stunden, Tage, manchmal Wochen bleiben sie bei ihrem Thema, bis ihr Forschungsbedürfnis und ihr Wissensdurst gestillt sind. Deshalb bestimmen Kinder in unserer Einrichtung selbst Zeit und Dauer, Ort und Material sowie die Partner und Formen ihres Tuns.

Wenn sie selbst entscheiden, womit sie sich auseinandersetzen, tun sie mit Sicherheit das Richtige. Wir fordern die Selbsttätigkeit der Kinder heraus und beantworten das Wirken der Kinder. Offenheit und Planung verbinden, Kinder in ihrer Aktivität unterstützen, Entwicklungsschritte begleiten und Lernprozesse anregen – dies sind die Herausforderungen der PädagogInnen vor Ort.

Auf der Grundlage der Lebenssituation der Kinder planen und gestalten unsere MitarbeiterInnen den Alltag, berücksichtigen Zeiten für selbstbestimmtes Tun, für Gemeinschaftsvorhaben, Angebote und Projekte.

### Kindliches Spiel

»Spiel stellt eine freiwillige, lustbetonte und spannungsreiche Handlung oder Beschäftigung ohne Zweck und ohne angestrebte Folgen für die Realität dar, sozusagen eine Handlung um der Handlung willen« (Rolf Oerter). Kinder können im Spiel ihre Lebenswirklichkeit selbstbestimmt konstruieren und rekonstruieren.

Wir können beobachten, dass Kinder sich verhalten und handeln, als ob das Spiel die Wirklichkeit sei. Sie verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und nutzen ihre Fantasie, um die Welt im Spiel ihren eigenen Vorstellungen entsprechend zu gestalten. Dabei ist nicht ein Ergebnis für die Kinder bedeutsam, sondern die Handlung, in der sie ihre Absichten und Ziele verwirklichen.

Spiel ist zweckfrei.

Wir geben dem Spiel der Kinder in unseren Kitas einen großen Raum, da sie hierin selbstbestimmt und mit allen Sinnen lernen. Dies geschieht ganzheitlich, mit emotionalem, körperlichem und geistigem Krafteinsatz. Sie stellen sich ihre Fragen und finden eigene Antworten, sie lernen freiwillig, mit Spaß und ohne die Angst zu versagen. Spiel muss selbstbestimmt und freiwillig sein.

### Die Welt entdecken mit Naturwissenschaften

»Kinder haben von Anfang an ein Interesse an den Phänomenen der Natur und erzeugen daraus ein Bild für sich selbst, das verschiedene Wandlungen von implizit zu explizit, von Wahrnehmungen über erste Formen von Theorien zu naturwissenschaftlichem Denken durchläuft. Damit naturwissenschaftliches Wissen bei den Kindern entsteht, ist das Zusammenspiel des Kindes mit einer geeigneten Umwelt notwendig.« (G. Schäfer)

Uns ist eine naturwissenschaftliche Bildung der Kinder in unseren Einrichtungen sehr wichtig. Die eigenen Erfahrungen der Kinder und das konkrete Erleben der Natur sind die wichtigsten Elemente, da sie sich hierüber die Welt erschließen. »Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft besteht darin, Kinder anzuregen, selbst eine Antwort auf Fragen zu finden und sie in ihren Lösungsversuchen zu begleiten.« (Ute Bendt, Claudia Erler).

Durch intensive naturwissenschaftliche Erfahrungen unterstützen wir den Entdeckungsdrang der Kinder. Kinder haben ein unerschöpfliches Interesse für alle Phänomene der belebten und unbelebten Natur. Wieso? Weshalb? Warum? Kinder sammeln ihre Erfahrungen besonders in den ersten Lebensjahren über materielle Bereiche dieser Welt. So lernen sie Eigenschaften und Möglichkeiten von lebender und nicht-lebender Materie kennen. Sie erproben, was man damit

machen kann und nutzen die Werkzeuge ihres Körpers, die Bewegungen, ihre Sinne, um Möglichkeiten zu erproben und zu denken. Sie setzen auch alle greifbaren Gegenstände als Werkzeuge ein, um sie für ihre Untersuchung als Unterstützung zu nutzen.

Wir sorgen in unseren Einrichtungen dafür, dass wir gemeinsam mit den Kindern die Fragen beantworten. Uns ist es wichtig, dass sie ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren. In unseren Kitas werden Kinder zu Forschern. Durch Experimente und Versuche, durch eigenes Fühlen, Sehen und Erleben unterstützen wir sie bei der »Begreifung« der naturwissenschaftlichen Welt. So haben sie die Möglichkeit, z. B. Maschinen selbst zu handhaben und deren Funktion zu begreifen und zu erfassen. Dabei ist es wichtig, dass Pädagogen Fehler zulassen und den Kindern genügend Zeit geben, diese zu erkennen. Nur so können sie neue Wege finden und die Fragestellung für sich lernfördernd lösen.

### Kreativ sein

Kreativität ist die schöpferische Kraft und das Bedürfnis der Kinder, Gestaltetes und Erlernetes neu zu kombinieren und dabei auf Irritationen, neue Fragen und auf nach Lösung verlangende Problemstellungen zu treffen.

Wir unterstützen mit unserer Arbeit, dass Kleinstkinder mit allen ihren Sinnen ihr unmittelbares Umfeld, d. h. Menschen, Gegenstände und Stimmungen, erforschen und z. B. erste Spuren in den Kinderateliers hinterlassen können. Kleinkinder erfassen schnell und reagieren auf alles, was sie sehen, hören, fühlen, riechen oder berühren. Junge Kinder erweitern ihre Ausdrucksmöglichkeiten durch Bewegungen und Geräusche, sobald sie mobiler werden. Kinder ab dem dritten Lebensjahr nutzen bereits ihre Sprache und andere Formen der Kommunikation wie Tanzen, Singen, Malen oder Modellieren, um andere Menschen an ihren Gedanken und an ihrem Tun teilhaben zu lassen.

## 4. Gesunde Kinder



### 4.1 Sich wohlfühlen

Wir unterstützen den »Wohlfühl-Faktor« bei Kleinstkindern, indem wir auf Beziehung, Kontakt und Verlässlichkeit achten, und darauf, dass wir sie persönlich begrüßen oder verabschieden, wenn sie von den Eltern gebracht oder abgeholt werden. Wir tauschen uns mit den Eltern darüber aus, wie wir Gefühlsausdrücke des Kindes wahrnehmen und wie wir darauf eingehen können. Junge Kinder benötigen flexible Alltagsabläufe, um ihrem Interesse nachgehen zu können. So kommt es seltener zu Frustrationen und Konflikten. Sie benötigen eine vertraute Umgebung zum Wohlfühlen. Personen- oder Raumwechsel können zu Verunsicherungen führen. Wir sorgen dafür, dass Kinder mit Migrationshintergrund im Kita-Alltag erfahren, dass ihre ethnischen Zugehörigkeiten, ihre kulturellen Identitäten und ihr Geschlecht anerkannt und als Bereicherung selbstverständlich in die Gemeinschaft integriert werden. So fördern wir bei allen Kindern das Gefühl der »Dazugehörigkeit« und tragen dazu bei, dass sie sich wohlfühlen.

## 4.2 Wachsen und sich entwickeln

Wir achten bei der Zubereitung der Mahlzeiten darauf, dass sie den Kindern schmecken und unterstützen die Kinder dabei, selbstständig zu essen. Bei Kleinstkindern und Kleinkindern achten wir darauf, wann sie Müdigkeit signalisieren, und unterstützen sie, wenn sie ihre körperlichen Fähigkeiten erproben und vertiefen. Es ist uns wichtig, dass Kinder mit körperlichen Behinderungen am gemeinsamen Essen teilnehmen. Dafür müssen passende Sitzgelegenheiten, Tische und besonderes Geschirr und Besteck verfügbar sein. Bei sehbehinderten Kleinstkindern z. B. schütteln wir die Flasche, bevor sie die Lippen des Kindes berührt. Dadurch merkt es, was unmittelbar bevorsteht.

## 4.3 Entscheidungen treffen zum eigenen Wohl

Kleinstkinder und Kleinkinder benötigen verschiedene Möglichkeiten, um eine Entscheidung zu treffen. Um sie nicht zu überfordern, bieten wir ihnen zunächst zwei Alternativen, zwischen denen sie entscheiden können. Wir zeigen den Kindern, dass wir ihre Entscheidung respektieren und sie dabei unterstützen, die nächsten Schritte zu unternehmen. Auf diese Weise lernen die Kinder, dass eine Entscheidung die nächste nach sich zieht. Wir nehmen uns Zeit, um den Kindern echte Wahlmöglichkeiten anbieten zu können, z. B., ob sie lieber Milch, Tee oder Wasser trinken möchten. Wichtig ist uns, die Wahlmöglichkeiten mit den Eltern abzustimmen.

## 4.4 Ernährung

Zwischen Ernährung und Gesundheit besteht ein enger Zusammenhang. Voraussetzung für die Entwicklung unserer Kinder ist ein stabiler gesundheitlicher Gesamtzustand. Da die Lebenssituation und die Ernährungsgewohnheiten in manchen Familien die Grundversorgung der Kinder nicht mehr sichern können, reagieren wir mit unserem Ernährungsprogramm und beugen über eine vollwertige, kindgerechte und ausgewogene Ernährung möglichen Gesundheitsbelastungen vor (z. B. Nahrungsmittelallergien, früher Diabetes, Übergewicht, Schäden durch einseitige Ernährung, Suchtverhalten, Rheuma).

## 4.5 Gesundheitsförderung

Wir verfolgen – auch in unserer Lebensgestaltung – einen ganzheitlichen Ansatz der Gesundheitsförderung und beziehen Eltern als zentrale »Verwirklicher« ein. In unserer Einrichtung erfahren Kinder wichtiges über den eigenen Körper, über seine Stärke und Widerstandsfähigkeit – ein wichtiger Beitrag zur Bildung eines stabilen, positiven Selbstkonzeptes. Aber auch die Verletzbarkeit und Empfindsamkeit unseres Organismus für Gesundheit verstehen wir nicht nur im rein physischen Sinne. Für die Stärkung unserer Kinder ist das seelische Gleichgewicht von großer Bedeutung. Eine beziehungsvolle Pflege bildet hierfür die notwendige Basis.

## 4.6 Bewegung

Wir gehen davon aus, dass die beobachtbaren Bewegungsbedürfnisse und selbstständigen Handlungen eines Kindes seinen Gesundheitszustand, seine emotionale Befindlichkeit sowie die Inhalte und den Aufbau seines Erlebens und seiner Erkenntnisse widerspiegeln. Darauf bauen wir auf und daran knüpfen wir mit unserem Angebot an.

- Wir lassen Kindern Zeit und schaffen Möglichkeiten, vielfältige Bewegungsanlässe und Bedingungen innerhalb einer erfahrungsreichen, zu vielfältigen Aktionen herausfordernden Umwelt, damit Kinder individuell Erfahrungen mit Raum, Material und Beanspruchungsgrad machen und darin persönliche Vorlieben, Tempo und Bewegungsformen aufbauen können.
- Mit zielgerichteter Aufmerksamkeit beobachten wir die individuellen Aktivitäten jedes Kindes und dokumentieren die jeweiligen Entwicklungsverläufe. Angemessene Schutzmaßnahmen und gleichzeitig Risikobereitschaft unsererseits sind gefordert, damit alle Kinder ein individuell angepasstes Bewegungsangebot erhalten.
- Wir richten die Einteilung und Ausstattung unserer Räume und des Außengeländes sowie unser vielfältiges Materialangebot darauf aus, dass Kinder in unterschiedlichen Raumdimensionen und mit vielfach unterschiedlichen Herausforderungen und Schwierigkeitsgraden eine ihren Möglichkeiten entsprechende Bewegungsvielfalt für sich erarbeiten können.

## 4.7 Anspannung und Ruhe

Der Lebensrhythmus der Kinder spiegelt sich in unserer Einrichtung in den unterschiedlichen Stationen des Tagesgeschehens wider. Damit ist sichergestellt, dass Wachen und Schlafen, Essen und Verdauen und der Wechsel zwischen Kraftentfaltung und Zur-Ruhe-Kommen einander ergänzen können und den ihnen zukommenden Platz erhalten. Wir sind uns dessen bewusst, dass die sich beschleunigenden Lebensprozesse in unserer hochtechnisierten Welt für den kindlichen Organismus zunehmend belastender und schwieriger zu bewältigen sind und sorgen für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Entspannung und aktivem Erleben.

## 4.8 Handicaps und chronische Krankheiten

Eine Aufgabe von Kindertageseinrichtungen ist es heute, familienergänzend umweltbedingte Risikofaktoren auszugleichen, damit Kinder die zunehmend größeren innerpsychischen, körperlichen und sozialen Anforderungen bewältigen können. Kinder mit chronischen Krankheiten, aber auch Kinder, die durch Umweltbelastungen beeinträchtigt sind, unterstützen wir durch gezielte Gesundheitsvorsorge und spezielle Angebote im Bereich Ernährung und Förderung. Auch in Zusammenarbeit mit Ärzten steuern wir in unserer Einrichtung Problemkreisen entgegen.

## 5. Tagesgestaltung



### 5.1 Zeit

Das Thema »ZEIT« wird in unserer Einrichtung großgeschrieben, denn: Kleinstkinder fühlen sich zeitlos, sie möchten in ihren Aktivitäten nicht unterbrochen oder durch Zeitdruck ausgebremst werden. Deshalb kombinieren wir in unserer Zeiteinteilung drei Größen miteinander:

- die Arbeitszeitbedürfnisse der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen,
- die individuellen Zuwendungs- und Zeitbedürfnisse der Kinder,
- den Zeitraum, den Mahlzeiten und Pflegezeiten zum ruhigen, kindorientierten Ablauf beanspruchen.

Durch täglich wiederkehrende Rituale wie Begrüßung und Verabschiedung, gemeinsames Essen und Tischspruch sowie einen strukturierten Tagesablauf mit Raum für gemeinsame Aktivitäten, Freispiel und Ruhezeiten setzen wir ein Gegengewicht zu der Dynamik, die durch unterschiedliche Bring- und Holzeiten entsteht.

## 5.2 Ankommen

Unsere Kitas sind das zweite Zuhause der Kinder, in das sie jeden Morgen kommen. Die Ankunftsphase bietet Raum, sich zu orientieren, seinen »Platz« zu finden und um Kontakt zu allen herzustellen, die dazugehören. Gerade die jüngeren Kinder unter drei Jahren begrüßen wir mit viel Ruhe.

## 5.3 Begrüßung

Jeden Morgen gestalten wir gemeinsam mit den Kindern eine Begrüßungsrunde zu einem festen Zeitpunkt, sodass wir die Eltern bitten, ihr Kind rechtzeitig in die Einrichtung zu bringen. Dieses wichtige Ritual gibt allen die Möglichkeit, zu erfahren, wer da ist und wer nicht. Die Kinder erhalten eine Orientierung für den Tag, die Woche, die Jahreszeit und beginnen gemeinsam mit Spielen und Singen.

## 5.3 Gemeinsames Essen

Der Bereich Ernährung gehört in unserer Einrichtung zu einem weiteren bedeutungsvollen Arbeitsbereich, an dessen Vorbereitung, Durchführung und Reflexion alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten beteiligt sind.

## 5.4 Angebote & Aktivitäten

In der Gruppe der Jüngsten ist es die absolute Ausnahme, alle Kinder der Gruppe für EIN Thema zu interessieren. Dies geschieht meist nur im Rahmen von Kreis- und Bewegungsspielen, bei Festen oder Mahlzeiten. Die Regel ist die Aufteilung der Gruppe in eine Vielzahl von Teilgruppen mit unterschiedlichen Tätigkeitsformen. Jüngere Kinder haben ein Bedürfnis nach meist kurzfristigen, intensiven, an wechselnden Orten stattfindenden Tätigkeiten. Wenn es um Materialien geht, die Begleitung in der Handhabung brauchen, unterstützen wir die Kinder, immer mit dem Ziel, dass sie selbsttätig die Eigenschaften erkunden und kennenlernen.

## 5.5 Nach Hause gehen

Kleinstkinder haben noch kein Zeitverständnis. Das Abschiednehmen von den Bezugspersonen in der Kita und den anderen Kindern, vom Spielmaterial und von vielen spannenden Erfahrungen muss auch gelernt werden. Das »Umschalten« gelingt den Kindern umso leichter, je mehr sie sich auf feste Rituale und Bring- und Abholzeiten durch ihre Eltern verlassen können.

## 6. Räume gestalten



Die Gestaltung der Räume in unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig, da wir mit den Kindern zusammen viele Stunden des Tages dort verbringen. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist die Raum- und Materialgestaltung für die Unterstützung der Selbsttätigkeit und Selbstbildungsprozesse. Deswegen überprüfen wir regelmäßig im Team kritisch unsere Räume und die darin enthaltenen Materialien, um festzustellen, ob sie den Bedürfnissen und Anforderungen der Kinder gerecht werden. Wir nutzen hierfür die im nachfolgenden Text dargestellten Leitlinien, die auf den Erkenntnissen der Reggio-Pädagogik, Erkenntnissen der modernen Hirnforschung und der Early Excellence Center basieren.

## 6.1 Leitlinien für Räume und deren Ausstattung

Die Kinder sollen sich in den Räumen weiterentwickeln können, unabhängig davon, in welchem Alter sie beim Betreuungsstart sind. Räumlichkeiten und Ausstattung müssen den im Tagesablauf variierenden physiologischen Bedürfnissen der Kinder Rechnung tragen. Dies gilt z. B. für die unterschiedliche Startsituation am Morgen (müde oder munter, noch hungrig oder bereits »frühstückssatt«), das 11-Uhr-Loch sowie individuelle Mittagsschlafgewohnheiten.

Räumlichkeiten und Ausstattung müssen zeitweilig auch die Begleitung durch Eltern/weitere Erwachsene zulassen. Dies trifft vor allem für die Eingewöhnungszeiten oder Beobachtungsprojekte zu. Räumlichkeiten und Ausstattung müssen individuellen Bedürfnissen gerecht werden. Denn es gibt große Unterschiede bezüglich des Temperaments, der Selbstregulationsfähigkeit und Stressbelastung, aber auch bezüglich Bewegungsfreude und Interessen.

Räumlichkeiten und Ausstattung müssen Altersmischung und Entwicklungsunterschiede beantworten. Ungestörtes Nebeneinander von allein spielenden Kindern, alterstypisches Parallelspiel und Spielkooperationen mehrerer Kinder müssen spontan möglich sein. Räumlichkeiten und Ausstattung müssen Kindern aus unterschiedlichen Familienwelten neue und ergänzende Erfahrungen zugänglich machen. Es braucht Raum und Anreize für behutsame Kontaktaufnahme mit anderen Kindern, erweiterte Bewegungserfahrungen, selbsttätiges Agieren, Erkunden und Lernen sowie für Gespräche.

Räumlichkeiten und Ausstattung müssen einen selbstständigen Zugang zu Spielgeräten und Materialien gewährleisten. Jedes Kind sollte eigeninitiativ Gegenstände und Materialien vorfinden, um seine Ideen zu überprüfen und seine Pläne umzusetzen. Räumlichkeiten und Ausstattung müssen unterschiedliche Gruppenkonstellationen verkraften. Variation zulassen bedeutet hier: zeitweilig Erlebnisse in der Gesamtgruppe, ebenso regelmäßige Kleingruppenaktivitäten (mal anders, mal geschlechtshomogen) oder 1:1-Kontakte. Räumlichkeiten und Ausstattung müssen unterschiedliche Aktivitätsformen beherbergen und vielfältige Sinneserfahrungen zulassen.

### Ein Beispiel:

Flexible Deckenaufhängungen fördern den Gleichgewichtssinn, dessen Anregung in der frühen Kindheit so wichtig ist, wie die Stimulation des Hör- und Sehsinns. Räumlichkeiten und Ausstattung müssen zwischen Vielfältigem wählen lassen und zu Entscheidungen auffordern. Genügend Platz und vielseitig bearbeitbare Materialien in überschaubaren Mengen und immer wieder unterschiedlicher Angebotsform lassen Kinder »punktgenau« nachdenken, wo und was sie erkunden wollen. Räumlichkeiten und Ausstattung müssen Lebenswelten entstehen lassen, in denen es jeden Tag möglich ist, Innovation und Bestätigung zu erleben. Jeden Tag etwas Neues zu entdecken, zu tun und zu verstehen, aber auch Vertrautes wiederzufinden, um daran zu arbeiten, sich zu üben und perfektionieren (Stichwort: Funktionslust).

## 6.2 Ausstattung für unterschiedliche Entwicklungsstufen

Räume für Babys und Kleinkinder befriedigen in besonderer Weise das Bedürfnis nach rhythmischem Bewegt-Werden, nach Umhüllung, Schutz, Wärme und Geborgenheit.

Sie sind ausgestattet mit

- Hängematten
- Hängekorb
- Wiegen
- zur Seite gelegte Bettchen
- »Kuschelhöhle« in einer Nische
- Nestern
- Ein- und Ausblicken für die Jüngsten auf Liegeflächen, die von zwei Seiten begrenzt und mit elastisch-fester Unterlage und Lammfellen zur Temperaturregelung ausgestattet sind.

Kinder, die zu robben und zu krabbeln beginnen, finden bei uns vielfältige Bewegungsanreger auf dem Boden und unterschiedliche Oberflächenstrukturen zur Anregung des Tastsinns:

- glatt und kühl
- rau und kühl
- glatt und warm
- glatt, weich und warm
- rau, weich und warm
- holperige Flächen
- Noppenflächen

Als weitere Anregungen finden die »Krabbler« auf dem Untergrund:

- Spiegelfolie
- Fotoposter
- kontrastfarbige Linien (Mäander, Schnecken, Kreise, Achten, Vierecke aus Textilklebeband)

### 6.3 Materialien und Spielzeug

Die Spielmaterialien in unseren Einrichtungen müssen dem beharrlichen Forschungsinteresse der Jüngsten standhalten. Wir bieten Materialien an, die mit allen Sinnen erfahrbar sind und mit denen kleine Kinder sich als Bewirker von Veränderungen erfahren können. Mit ihnen können die Kinder:

- drücken, schlagen, klopfen
- schütteln, rütteln, antreiben
- wegwerfen, wälzen, stoßen, rollen, schubsen
- ziehen, schieben, verrücken
- zerkrümeln, verteilen, zerlegen
- zerteilen, brechen, knicken, zerknacken
- mischen, durcheinander werfen, untermengen, verteilen
- trennen, abspalten, losreißen, beißen

### 6.4 Außenräume

Das Außengelände unserer Kindertageseinrichtungen ist genau so vielfältig und anregend wie die Innenräume, sodass die Kinder auch hier ihrem Alter, ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend wirken können. Für die jüngsten Kinder ist ein Bereich optisch abgegrenzt, sodass sie ungestört spielen, aber jederzeit zu den älteren Kindern Kontakt aufnehmen können.

## 7. Pädagogische Fachkräfte



Pädagogische Fachkräfte stehen stetig wachsenden Aufgaben und Anforderungen gegenüber. Die Erfüllung dieser Aufgaben und Anforderungen wird von einer professionell arbeitenden Fachkraft erwartet und bestärkt sie in ihrer Arbeit und Motivation. Es gibt verschiedene Kompetenzen, die wir in unseren Kindertageseinrichtungen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwarten.

In unseren Einrichtungen möchten wir allen Beteiligten ein offenes Ohr bieten. Wir haben Verständnis für andere Meinungen und Interesse an einem gemeinsamen Lösungsvorschlag. Beschwerden spiegeln Unzufriedenheit und Unmut wider. Mit unserem Beschwerdemanagement kann jeder seine Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Anfragen kommunizieren. Wir sehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung und eine Möglichkeit der gemeinsamen Beteiligung aller Akteure in unseren Einrichtungen.

## 7.1 Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte

Dies sind die einzelnen Kompetenzen, die wir für die Arbeit im frühkindlichen Bereich in unserer Kita erwarten und entsprechend in der Weiterentwicklung der pädagogischen Fachkräfte unterstützen:

- Fachkompetenz
- Methodenkompetenz
- Soziale und interkulturelle Kompetenz
- Medienkompetenz

## 7.2 Fort- und Weiterbildung

Wir legen großen Wert auf hochqualifiziertes Personal, das die Bereitschaft zur stetigen Fort- und Weiterbildung mitbringt und lebenslanges Lernen als Bestandteil der eigenen Haltung im Beruf zeigt. Eine pädagogische Fachkraft kann nicht in jedem Bildungsbereich gleich starke Interessen haben. Wir ermuntern sie, sich in enger Abstimmung mit der Leiterin und dem Team auf einen Schwerpunkt zu konzentrieren und diesen mit Hilfe von Fort- und Weiterbildung im eigenen Interesse und zum Nutzen der gesamten Kita auszubauen. Dabei ist es uns wichtig, dass nach der jeweiligen Fortbildung die Inhalte in das Team transportiert und für die praktische Arbeit nutzbar gemacht werden, sodass die jeweilige Mitarbeiterin und der jeweilige Mitarbeiter als MultiplikatorIn für das Gesamtteam wirkt.

## 8. Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung



Es ist das vorrangige Ziel, in Kindertageseinrichtungen ein Höchstmaß an pädagogischer Qualität zu erreichen und dauerhaft zu sichern. Dies ist notwendig, um dem Wohl der Kinder und den fachlichen Erfordernissen sowie den Erwartungen der Eltern zu entsprechen. Die Qualifizierung von MitarbeiterInnen zur Durchführung interner Evaluationen ist ein Bestandteil des Qualitätsmanagements in unseren Kindertageseinrichtungen. Auf der Grundlage bester Fachpraxis, z. B. des Nationalen Kriterienkatalogs sowie neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, werden zentrale Bereiche pädagogischer Qualität der Bildung, Betreuung und Erziehung bearbeitet und dann im Kita-Alltag umgesetzt. Die Evaluationsergebnisse dienen der Qualitätsinformation auf allen Ebenen des Systems: dem pädagogischen Personal in den Kindertageseinrichtungen, den Eltern, den Trägern und der politischen Steuerungsebene sowie der Jugendhilfeedministration.

## 9. Personal- und Raumanforderungen



### 9.1 Personalanforderungskonzeption

Für das Wohl, die Entwicklung und das Lernen der Kinder ist die Qualität ihrer Beziehungen zu den Fachkräften besonders wichtig. Der Personalschlüssel muss die Ziele der Einrichtung und ihr Gesamtkonzept widerspiegeln sowie direkt mit dem Alter der Kinder und der Gruppengröße verknüpft sein.

Jede Fachkraft einer Einrichtung erhält bei Arbeitsaufnahme eine Stellenbeschreibung. In den jährlich stattfindenden Personalentwicklungsgesprächen werden gemeinsam neue persönliche und berufliche Ziele festgelegt, die sich in kurz-, mittel- und langfristige Ziele aufgliedern. Wir legen großen Wert darauf, dass sich unsere MitarbeiterInnen langfristig in ihren Qualifikationen und Potenzialen weiterentwickeln. Diese Unterstützung erfolgt in Form von Coaching, individuellen Fort- und Weiterbildungen, Supervisionen und Teamfortbildungen.

## 9.2 Grundlagen der Raumanforderungen

Folgende Bestimmungen, Richtlinien und Normen werden u. a. beachtet und eingehalten (die Auflistung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit):

1. Baugesetzbuch
2. Empfehlungen zum Raumprogramm für Kindertageseinrichtungen (Landschaftsverband Westfalen-Lippe), s. Folgeseite
3. Vorgaben der Unfallkassen
4. DIN-Normen insbesondere a. Spielplatzgeräte (DIN 1176)
5. ENEV 2016
6. Bundes-Bodenschutz- und Altlastenverordnung (BBodSchV)

## 9.3 Empfehlungen zum Raumprogramm

### LVR-Empfehlungen zum Raumprogramm für Kindertageseinrichtungen

Die baulichen Entscheidungen zur räumlichen Situation der Tageseinrichtung für Kinder müssen vor dem Hintergrund möglicher zukünftiger Aufgaben der Häuser geplant und entschieden werden (demografische Entwicklung, Rechtsanspruch für Kinder ab 1 Jahr, integrative Arbeit für Kinder mit und ohne Behinderung, veränderte Nachfrage im Betreuungsumfang etc.)

	Raumprogramm für 1 Gruppe: Stunden:	u1 bis 3 Jahre		u1 bis 5 Jahre		2 Jahre bis 5 Jahre		3 Jahre und älter	
		25, 35 nicht ü. Mittag	30, 35, 45 über Mittag	25, 35 nicht ü. Mittag	30, 35, 45 über Mittag	25, 35 nicht ü. Mittag	30, 35, 45 über Mittag	25, 35 nicht ü. Mittag	30, 35, 45 über Mittag
<b>A</b>	Gruppenraum ca. 45 m <sup>2</sup> Gruppennebenraum ca. 18 - 24 m <sup>2</sup> zusammen: ca. 68 m <sup>2</sup> Sanitärbereich ca. 12 m <sup>2</sup> 2 WC und 2 - 3 Waschbecken (ggf. ein Sanitärbereich der Kinder behindertengerecht)	X	X	X	X	X	X	X	X
<b>B</b>	Pflegebereich im Sanitärbereich, ggf. eigener Raum mit Kinder WC und Waschbecken	X	X	X	X	X	X		
<b>C</b>	Gruppenbezogener Raum zur Differenzierung der Arbeit (z.B. <u>Ruhen</u> , <u>Schlafen</u> , <u>Spielen</u> ) ca. 18 - 24 m <sup>2</sup>	X	X	X	X	X	X		
<b>D</b>	Allgem. Raum zur Differenzierung der Arbeit (z.B. <u>Ruhen</u> , <u>Schlafen</u> , <u>Spielen</u> ) ca. 20 - 30 m <sup>2</sup>					X alternativ zu C: auch für jeweils 2 Gruppen möglich	X alternativ zu C: auch für jeweils 2 Gruppen möglich		X
<b>E</b>	Raum zur Differenzierung der Arbeit für pädagogische und therapeutische Angebote in integrativen Gruppen 18 - 24 m <sup>2</sup>				X		X		X

#### Allgemeines Raumprogramm in allen Einrichtungen:

- Mehrzweckraum ca. 55 m<sup>2</sup> mit Geräteraum ca. 10 - 12 m<sup>2</sup> (ab der 2. Gruppe)
  - Küche ca. 15 - 20 m<sup>2</sup>, ggf. mit Vorratsraum
  - Leiter/innenzimmer ca. 12 m<sup>2</sup>
  - Personalraum ca. 16 - 20 m<sup>2</sup> (in mehrgruppigen Einrichtungen)
  - allgem. Abstellraum pro Gruppe ca. 6 m<sup>2</sup>
  - allgem. Putzmittelraum ca. 4 m<sup>2</sup>
  - Wirtschaftsraum für Waschmaschine und Trockner
  - Personal-WC (möglichst behindertengerechte Ausführung)
  - Dusche 1x in der Einrichtung (ggf. im Pflegebereich)
  - Ca. 20 bis 25% der Nettogrundfläche für Eingangsbereich, Flure, Garderoben
  - Abstellbereich für Kinderwagen, etc.
  - pro Gruppe ist eine Außenspielfläche von ca. 300 m<sup>2</sup> zu rechnen, bei eingruppigen Einrichtungen möglichst ca. 500 m<sup>2</sup>
- Für Mieter werden pauschal 160 m<sup>2</sup> pro Gruppe im Rahmen der Finanzierung der Miete anerkannt; zusätzlich 25 m<sup>2</sup> pro Gruppe, in der Kinder unter 3 Jahren betreut werden.

Die LVR-Empfehlungen enthalten Richtwerte als Arbeitshilfen, die beim Bau und Umbau von Kindertageseinrichtungen kindgerechte räumliche Bedingungen ermöglichen. Für Neubaumaßnahmen sind diese Rahmenbedingungen grundsätzlich umzusetzen. Bei bestehenden Einrichtungen sind die gegebenen baulichen und räumlichen Umstände in angemessener Weise zu berücksichtigen. Ziel ist es, alle bestehenden Kindertageseinrichtungen bis zum 31.12.2014 entsprechend der LVR-Empfehlungen räumlich anzupassen.





## Ihr direkter Draht zu uns

Dibber gGmbH

Barbara Grimm, Geschäftsführerin  
Mobil: 0176 607 477 97  
E-Mail: [barbara.grimm@dibber.de](mailto:barbara.grimm@dibber.de)

Bismarckstraße 11-13  
50672 Köln

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

